

## **Interview zum Thema Kinderarmut**

Frage:

Matthias, Du bist ja in der Fraktion zuständig für die Jugendpolitik. Wo liegen denn derzeit die Schwerpunkte in Deiner Arbeit?

Antwort:

Es gibt zwei Themen, die mich zur Zeit besonders beschäftigen. Zum einen der Kinderschutz, hier liegen gerade verschiedene Vorschläge vor, wie der in Thüringen ausgebaut werden soll. Viel wichtiger ist aber die Arbeit am Thema Kinderarmut.

Frage:

Du hattest ja dazu vor einiger Zeit eine Fachtagung veranstaltet. Welche neuen Erkenntnisse und Entwicklungen gibt es in diesem Bereich?

Antwort:

Bislang ging es in den Auseinandersetzungen ja immer darum, das Ausmaß von Kinderarmut zu erfassen und sich das Problem bewusst zu machen.

Frage:

Aber gibt es dazu nicht bereits ausreichendes Material?

Antwort:

Das ist zwar richtig, aber es lange gedauert, bis auch die Landesregierung dieses Problem als Problem zur Kenntnis genommen hat. Aber der Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung zum Beispiel hat dieses Thema komplett ausgeblendet.

Frage:

Was hast Du aber konkret unternommen?

Antwort:

Zunächst haben wir dieses Thema im Landtag mit verschiedenen Anträgen untersetzt unter anderem zur Anerkennung der UN-Kinderrechtskonvention und zur Einführung einer kostenlosen Mittagsversorgung an den Kitas und Grundschulen. Darüber hinaus haben wir im Landesjugendhilfeausschuss dazu eine Arbeitsgruppe eingerichtet und intensiv an Lösungen gearbeitet.

Frage:

Wie sehen diese aus?

Antwort:

Da geht es z.B. um ganz grundsätzliche politische Entscheidungen, nämlich eine eigene Kinderpolitik zu entwickeln. Dabei muss das Kind im Zentrum der politischen Entscheidungen stehen. Kinder müssen als solche respektiert und wahrgenommen werden. Das heißt auch, ihre Rechte anzuerkennen und sie zu aktiv zu beteiligen.

Frage:

Aber reicht das aus, um Kinderarmut zu bekämpfen?

Antwort:

Freilich haben wir die Kinderarmut damit nicht bekämpft. Dennoch sind erst grundsätzliche Schritte zu unternehmen, eh man sich in Details verfängt. Aber in unserem Maßnahmenkatalog Kinderarmut haben wir auch ganz konkrete Vorschläge für die Landes- und Kommunale Ebene unterbreitet.

Frage:

Wie sehen diese denn genau aus?

Antwort:

Das fängt an, mit dem bereits angesprochenen kostenlosen Mittagessen und der Flasche Milch. Aber auch die Umsetzung der Lernmittelfreiheit, die Nichtanrechnung des Kindergeldes auf den Hartz-IV-Regelsatz oder kommunale Beteiligungsangebote sind Vorschläge von uns.

Frage:

Wie verhindert denn mehr Beteiligung Kinderarmut?

Antwort:

Ganz einfach: Armut grenzt aus. Man sucht sich seine Nische, Kinder wollen nicht auffallen, wollen nicht stigmatisiert werden. Wenn es in den Wohngebieten und Sozialräumen niedrigschwellige Beteiligungsangebote gibt, wenn auch die Eltern, die Kita, der Seniorenklub und die 4 Vereine im Wohngebiet beteiligt sind, kann man diese Stigmatisierung und Ausgrenzung aufheben und ein aktives Umfeld für Kinder schaffen. Darüber hinaus ist aber auch wichtig die Teilhabe an Kultur und Gesellschaft zu sichern. Viele Kinder, die in Armut leben, haben vor allem daran nicht teil.

Frage:

Was schlägst Du vor?

Antwort:

Zum Beispiel könnten alle kommunalen Kultur- und Freizeiteinrichtungen für Kinder generell kostenlos sein. Dann könnten Kinder und Jugendliche ohne Eintritt in den Zoo oder ins Theater, allein, weil sie Kinder sind. Ein extra Sozialpass für Kinder aus Hartz IV-Familien stigmatisiert diese wieder. Auch sollte der ÖPNV für alle Kinder kostenfrei sein, sodass sie mobil sind und aus ihrem gewohnten Umfeld heraus kommen, die Grenzen ihres Umfeld überschreiten.

Frage:

Sind dies denn realistische Forderungen?

Antwort:

Wir müssen uns fragen, was wir wollen, und nicht fragen was geht. Überdies sind viele der Forderungen und Lösungsvorschläge gegen Kinderarmut, gerade auf kommunaler Ebene, nicht in erster Linie mit Geld verbunden. Mehr Elternarbeit und deren Beteiligung sind ganz wichtige Aspekte, die zu einem fördernden Umfeld von Kindern gehören. Mehr Elternarbeit und vernetzte Angebote tragen dazu bei Eltern in die Lage zu versetzen ihren Kindern zu helfen und sie zu unterstützen.

Das Interview führte Lena Hantelmann, Im Mentoring-Programm bei Matthias Bärwolff